



FAMILIENBUND
DER KATHOLIKEN
IN DER DIÖZESE
ROTTENBURG-STUTTART

BRÜCKE

Ausgabe 1 · 2021



Beziehungen
fördern

Was wirklich wichtig ist

Beziehungen
leben

**Familien stützen und fördern –
eine pastorale Aufgabe**

Generationen
im Dialog

**Wenn Fremdes und
Vertrautes sich begegnen**



03

Editorial

04

Geistliches Wort

Beziehungen fördern

05

Kirche aktuell

Gedanken von Karlheinz Heiss

06

Familienpastoral

Beziehungen leben

08

Gedanken

WIR

09

Online-Angebote für Paare

„Nach 12 Jahren wie frisch verliebt“

10

KESS

Abenteuer Pubertät

12

Miteinander leben

Generationen im Dialog

13

Basteltipp

Kreatives mit Pflanzen

14

Ankündigungen

Termine – Termine – Termine

16

Zu guter Letzt

Mitmachen erwünscht

Liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten Wochen und Monaten wird viel darüber gesprochen, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf unsere menschlichen Beziehungen hat: Kinder und Jugendliche können sich nur eingeschränkt mit ihren Freundinnen und Freunden treffen. Partner zu finden, ist aufgrund der Kontaktbeschränkungen um einiges schwieriger geworden. Partnerschaften und Familien stehen vor besonderen Anforderungen, um ihren Alltag zu bewältigen. Kontakte zwischen den Generationen wurden begrenzt. Familienfeiern konnten nicht stattfinden.

Aber auch diese Seiten gibt es: Freundschaften werden auf digitalem Weg gepflegt und sind auch auf Entfernung Halt und Stütze. Über soziale Medien, Internet, Telefon, aber auch mit ganz althergebrachten Briefen erzählen sich Menschen voneinander und nehmen wahr, was andere gerade beschäftigt. In manchen Nachbarschaften wächst eine neue Sensibilität füreinander. Viele Ideen zur gegenseitigen Unterstützung und Kontaktaufnahme entstehen. All das verändert Beziehungen. Und wie sich diese große Herausforderung, die wir gerade zu bewältigen haben, auf unser Miteinander, auf den sozialen Kitt unserer Gesellschaft langfristig auswirken wird, das werden wir erst im Laufe der Zeit merken.

Wie immer gibt es Chancen und Risiken. Damit Beziehungen wachsen können und Halt geben, ist es schon immer notwendig gewesen, aufmerksam zu sein, sich und die anderen im Blick zu haben, Belastungen und Entlastungen wahrzunehmen. Aktuell ist dies wahrscheinlich noch wichtiger.

Auch in der Kirche stehen wir vor dieser Aufgabe: Nehmen wir wahr, was Menschen in ihren Beziehungen gerade brauchen? Können wir dazu beitragen, dass sie in ihren Beziehungen wachsen können? Sind wir sensibel, wenn es darum geht, Menschen in ihrem Miteinander stark zu machen? Für die Paar-, Alleinerziehenden- und Familienpastoral in unserer Diözese heißt deshalb eine zentrale Leitlinie: „Beziehungen fördern.“

In dieser Ausgabe der „Brücke“ wird dieser Kerngedanke deshalb etwas ausführlicher vorgestellt: Mit grundsätzlichen Überlegungen, einer geistlichen Einordnung und einigen Beispielen im Blick auf Partnerschaft, Familie und Generationen. Zudem verweisen wir gerne auf einige Veranstaltungen und Aktionen, die unter unterschiedlichen Perspektiven genau dazu einen Beitrag leisten möchten: Beziehungen zu fördern.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dieser „Brücke“.

Markus Vogt
Referent im Fachbereich Ehe und Familie



Impressum

Familienbund der Katholiken
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Jahnstraße 30
70597 Stuttgart

Tel.: 0711 9791-4760
Mail: familienbund@blh.drs.de

Fachbereich Ehe und Familie
Bischöfliches Ordinariat
Rottenburg-Stuttgart

Jahnstraße 30
70597 Stuttgart

Tel.: 0711 9791-1040
Mail: ehe-familie@bo.drs.de

Bilder

www.stock.adobe.de
Photo by Glen Carrie & on Unsplash
Karlheinz Heiss
Beate Thran

www.familienbund-drs.de

Beziehungen fördern

Was wirklich wichtig ist

Wenn Corona eines überdeutlich gezeigt hat, dann dies:

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, ... sondern auch von den Menschen, mit denen er in Beziehung ist.

Wir brauchen Austausch, Kontakt, gegenseitige Anteilnahme und zuweilen auch Kritik, intim-vertrauliche Begegnungen und geselliges Beisammen-Sein.

Zum Glück konnten wir durch die digitalen Medien manches ersetzen, aber wir haben wohl alle gespürt, wie wichtig es ist, die andern leibhaftig zu sehen, zu hören und zu spüren.

Dabei kommt es auf das richtige Maß und die gute Mischung an. Viele allein Lebende waren in den Kontakten zu anderen stark eingeschränkt – manche haben tagelang niemanden getroffen. Gleichzeitig erlebten nicht wenige



Unbefangen miteinander Lachen gibt Kraft

Familien auch ein Zuviel an Familien-Beziehung, weil sie ständig zusammen waren.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. (Mt 4,4)

Die Kirchen haben viel getan, damit das Wort Gottes trotz Corona verkündet wird. Aber trotz manchem Erfindungsreichtum können Videogottesdienste und Gottesdienste in spärlich besetzten Kirchen, ohne Gemeindegesang und ohne anschließendes Kirchencafé, das Wort Gottes nicht so recht zum Klingen bringen. Es braucht dazu die Begegnung und den Austausch mit anderen. Gottes Wort will mitten unter unseren Menschenworten wohnen!

Die Hoffnung liegt in der Luft, dass wir bald wieder unbefangener miteinander in Kontakt sein können. Deswegen wird es jetzt eine dringliche pastorale

Aufgabe sein, endlich wieder Begegnungsräume zu öffnen und Menschen miteinander in Beziehung zu bringen. Dabei könnte es eine Chance sein, neue Begegnungen anzustoßen. Vielleicht wollen ja Senioren wissen, wie es den Kindern erging. Vielleicht weiß mancher von seinen digitalen Ausflügen in andere Gemeinden zu erzählen. Vielleicht nehmen wir auch die Menschen wieder mehr in den Blick, die nicht kommen können, weil sie krank sind. Oder solche, die zwar einen Gottesdienst auf Facebook anklicken, aber nicht in die Kirche kommen...

Gottes Wort braucht unsere Menschenworte, um zum Klingen zu kommen. Deswegen kann Pastoral nur fruchtbar sein, wenn sie die Beziehungen untereinander fördert.

*Mechthild Alber,
Referentin im Fachbereich
Ehe und Familie*



Gedanken von Karlheinz Heiss

Der Diözesanvorsitzende macht sich Gedanken über Nähe und Abstand

Sprachlos

Mittlerweile überschlagen sich die Meldungen aus dem hohen Haus der katholischen Kirche: der eine Erzbischof wird von seinen Gläubigen aufgefordert, endlich die Erzdiözese zu verlassen, will es aber nicht; der andere Erzbischof möchte die Diözese verlassen, darf es aber nicht. Auch Papst Franziskus ist widersprüchlich unterwegs. Beim Einen weiß er es (noch) nicht und schickt Inspektoren, beim Anderen will er es nicht, aber das weiß er schnell und sehr genau.

Übrig bleibt die zunehmend sprachlose Herde von Schafen, die ob der Aktionen ihrer Hirten dazu noch intensiv die Köpfe schüttelt. Auch inhaltlich wird es zunehmend verworrener: der Papst verbietet die Segnung von homosexuellen Paaren, die Bischöfe sind sich uneins: die Einen sind dafür, die Anderen dagegen, wieder andere positionieren sich lieber gar nicht, mal abwarten,



Weihwasser kontaktlos

was die Zeit so bringt. Dieser Position hat sich auch unser Bischof Gebhard angeschlossen. Oder ist er doch dafür? Manchmal sind es einfach Farben, die eine Haltung sichtbar machen. Am Johanneum in Tübingen, einem der beiden Theologenkonvikte, hängt eine Regenbogenfahne. Nehmen wir es als gutes Zeichen der Offenheit für Neues.

Kontaktlos

Bei meinem pfingstlichen Gottesdienstbesuch konnte ich eine spannende Entdeckung machen. Zusätzlich zu einem Spender mit Desinfektionsmittel im Eingang zur Weggentalkirche in Rottenburg ist ein Spender aufgestellt, der Weihwasser enthält. „Weihwasser kontaktlos“, so die Information für die Gottesdienstbesucher*innen.

Zusätzlich zum Mittel, das uns vor dem Virus schützen soll, das Weihwasser, das an unsere Taufe erinnern soll. „Widersagt Ihr dem Bösen?“ lautet eine Frage an den Täufling, den die Eltern meist für sie oder ihn beantworten. Also ein Schutz vor dem Bösen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schutz vor dem ebenso „bösen“ Virus.

Angetan hatte es mir auch der Ausdruck „kontaktlos“, der uns seit Beginn der Pandemie verfolgt. Sei es die Aha-Regel oder die eindrückliche Aufforderung der Expert*innen und der Politiker*innen. Immer kommt als Mahnung, Kontakt so weit wie möglich zu vermeiden. So wurde auch unsere Mitgliederversammlung, von der wir meinten, wir könnten sie in Präsenz durchführen, wiederum mit dem Hinweis „Meiden Sie Kontakte“ abgesagt.



Karlheinz Heiss

Natürlich ist das vollkommen korrekt und absolut wichtig, dennoch fällt es mir zunehmend schwer mir vorzustellen, wann denn körperlicher Kontakt, Händeschütteln, Umarmen wieder möglich sein wird.

Gehen wir trotzdem mit viel Zuversicht in die Zukunft. Als der Heilige Geist an Pfingsten die Jüngerinnen und Jünger mit seiner Botschaft der Liebe ansteckte, geschah dies auch kontaktlos, aber mit einem durchschlagenden Erfolg. Vertrauen wir also darauf, dass Abstand halten das Eine ist und Nähe spüren das Andere, das auch unter Corona Bedingungen geht.

Auf ein kontakt- und sprechfreudiges Wiedersehen! Bleiben Sie gesund!

*Karlheinz Heiss,
Diözesanvorsitzender*

Beziehungen leben

Familien stützen und fördern – eine pastorale Aufgabe

Menschen haben eine Sehnsucht nach gelingenden und erfüllenden Beziehungen: Als Paar zueinander zu finden und ein gemeinsames Leben aufzubauen; Kindern das Leben zu schenken und darauf zu hoffen, dass diese in der Welt ihren Platz finden; sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen; gemeinsam Glück zu erleben und einander in schweren Stunden beizustehen.



Miteinander „am Ball“ bleiben.

Nach biblischem Verständnis sind Menschen auf Beziehung hin angelegt. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.“ (Genesis 2,18) Allerdings ist die Sehnsucht noch kein Garant dafür, dass das Leben in Partnerschaft, Ehe und Familie gelingt. Beziehungen sind dynamische Prozesse, die ihre eigenen Gesetze haben. Sie lassen sich nicht einfach planen und machen.

Ermutigen, in der Paarbeziehung zu wachsen

Menschen leben von verlässlichen Beziehungen. Zugleich braucht es Mut, verlässliche Beziehungen einzugehen und Verantwortung füreinander zu übernehmen. Dabei können Paare in Gott einen Verbündeten entdecken, der ihren gemeinsamen Weg begleitet. Eine beziehungsfördernde Pastoral ermutigt Paare, ihre Beziehung auf diesem Fundament zu gestalten und miteinander zu wachsen. Dazu gehört ein realistischer Blick auf Partnerschaft. Diese ist ein gemeinsamer

Weg, der Hoch-Zeiten und auch mühsame Wegstrecken kennt. In der aktiven Familienphase oder bei beruflichen Herausforderungen besteht die Gefahr, sich als Paar aus dem Blick zu verlieren und nur noch zu „funktionieren“.

Durch Auszeiten und Angebote (z.B. zur Verbesserung der Kommunikation) bekommen Paare Anstöße, um in ihrer Partnerschaft „am Ball“ zu bleiben und sich bewusst Zeit füreinander zu nehmen. So können die verschiedenen Bedürfnisse – etwa nach Nähe und Distanz und nach einer gerechten Verteilung von Lasten und Pflichten – in den verschiedenen Lebensphasen neu ausbalanciert werden. Dabei zeigt der offene Austausch mit anderen Paaren, dass Konflikte und Auseinandersetzungen in allen Beziehungen vorkommen.

Mit Scheitern umgehen

Allerdings können Beziehungen auch unwiderruflich scheitern. Das erleben alle Beteiligten meist als eine tiefe Lebens-

Krise. Kirche darf die Betroffenen gerade in dieser Situation nicht allein lassen. Auch im Scheitern ist Gott nahe und möchte heilen, was zerbrochen ist. Eine Begleitung, die nicht urteilt, sondern ermutigt, die eigene Beziehungsgeschichte behutsam, aber ehrlich anzuschauen, kann Menschen in dieser Krise stützen. So können sie erleben, dass sie auch in ihrer menschlichen Begrenztheit von Gott und den Menschen angenommen werden.

Die Neuorientierung nach dieser Krise mit massiven Veränderungen im Lebensalltag konfrontiert mit vielen Fragen: Was sind meine Anteile? Wie gehe ich mit meinen Verletzungen um? Gelingt es mir, eine neue Beziehung einzugehen? Was ist mit den Kindern, meinem Umfeld? Oftmals ist hier eine unterstützende Begleitung nötig.

Beziehungskultur in der Familie stärken

Füreinander sorgen, Verantwortung übernehmen, Leben teilen, miteinander lachen, einander trösten: Das gilt für die Paarbeziehung genauso wie für die Familie als Ganzes. Familie ist der erste und wichtigste Ort für Kinder, an dem sie lernen zu vertrauen und einander zu respektieren. Eltern haben die große Aufgabe, ihre Kinder ins Leben zu begleiten. Wenn Kinder dabei erfahren: ich kann mich geborgen und sicher fühlen, ich gehöre dazu und bin geliebt, ich bin wichtig und habe Bedeutung, ich bin zu etwas fähig und kann Einfluss nehmen – wird dies nachhaltig ihre persönliche und soziale Entwicklung beeinflussen. Eine beziehungsfördernde Pastoral bestärkt und unterstützt Eltern in dieser Aufgabe. Denn es wird auch in der Kirche leicht übersehen, was Familien leisten. Ein wertschätzender Blick auf die Herausforderungen in der Familie kann ermutigen, die je eigenen Charismen und Stärken in der Familie zu entdecken und neue Kräfte freizusetzen.

Familien unterstützen, ihren Glauben zu entdecken und zu leben

In der Familie wird konkret, was es bedeutet, den Nächsten zu lieben wie sich selbst – und dabei mitunter an seine Grenzen zu kommen. Familiäre Werte wie Gemeinschaftssinn und Solidarität sind auch die Grundlagen christlicher Ethik. Familienpastoral ermutigt Familien, ihr Miteinander christlich zu gestalten und gibt dafür praktische Anregungen und Impulse. Sie behält dabei im Blick, dass es konfessions- und religionsverbindende Familien gibt, und unterstützt ihre Suche nach einem kreativen Weg, Glauben gemeinsam zu leben. Die Verbindung zu Gott kann helfen, die Beziehungen in Partnerschaft und Familie lebendig zu halten, das Gute zu fördern



Stabile Beziehungen machen stark und glücklich.

und mit Misserfolgen umgehen zu lernen. Gott ist nicht nur für die „perfekten“ Familien da, sondern vor allem für die, die ringen und mitunter auch scheitern – und damit für alle Paare und Familien.

Beziehungsnetze knüpfen und Verantwortung wahrnehmen

Ein stabiles und ermutigendes Beziehungsnetz ist eine wichtige Ressource, um die Herausforderungen des Paar- und Familienlebens zu meistern. Dabei geht es einerseits um Unterstützung und praktische Hilfe, aber auch um gemeinsame Interessen und Werte, freundschaftliche Begegnungen und persönliche Anteilnahme.

Familienpastoral möchte dazu beitragen, dass Familien Kirche als einen einladenden Ort erleben, an dem sie Unterstützung und Ermutigung für ihr Zusammenleben erfahren. Dies wird möglich durch eine offene und wertschätzende Atmosphäre, in der sich Kinder, Mütter und Väter angenommen fühlen und ihre Interessen und Fähigkeiten einbringen können. So kommen Familien und Paare in Kontakt und werden ermutigt, miteinander und füreinander aktiv zu werden. Wenn das gelingt, entstehen Lebensräume für Familien, und es wird erfahrbar, dass Kirche wesentlich aus dem Miteinander lebt.

Zugleich ist die Familienpastoral herausgefordert, die Orte und Gelegenheiten wahrzunehmen, wo Familien sich treffen, z.B. Kindergarten, Krabbelgruppen, offene Familientreffs, Kleiderbazare für Kindergarteneltern, Schule, Stadtteil, Vereine ... Dort bringt sie sich mit ihren Ressourcen ein und handelt aus der Überzeugung: Gott ist immer schon da, wo Menschen ihr Leben miteinander teilen.

Fachbereich Ehe und Familie

**WIR –
nicht mehr und nicht weniger als**

**Füreinander
einsetzen und da sein**

**Miteinander
ringen und Ziele erreichen**

**Aneinander
reiben und wachsen**

**Umeinander
wissen und sorgen**

**Aufeinander
schauen und hören**

**Voneinander
lernen und profitieren**

**Ineinander
greifen und verwurzeln**

**Durcheinander
geraten und weiterkommen**

**Nebeneinander
gehen und bestehen**

**Zueinander
finden und halten**

**Beieinander
bleiben und weitermachen**

**WIR –
haben einander
schätzen einander
stärken einander
achten einander
lieben einander**

**WIR –
im Kleinen und Großen
ein Funke Gottes
mitten im Leben**

Markus Vogt

„Nach 12 Jahren wie frisch verliebt“

Stärkung der Partnerschaft

Neue Situationen verlangen neue Wege. In den letzten Monaten zeigte sich das auch in der kirchlichen Arbeit mit Paaren, z.B. in der Ehevorbereitung. Vieles war nicht möglich. Umso mehr stand die Frage im Raum: Lassen wir die Paare, die vor vielen Fragen im Blick auf eine mögliche Hochzeit unter Corona-Bedingungen stehen, damit allein? Schnell war klar, dass es eine Alternative geben soll – und so wanderten einige Angebote in den digitalen Raum.

Ehevorbereitung online – das war zunächst ein Experiment. Aber es hat funktioniert. Schon die ersten Kurse wurden dankbar angenommen. Inzwischen fanden in der Diözese über zehn solcher Formate statt. Durchweg gab es positive Rückmeldungen.

In der Gruppe online zusammen und als Paar zuhause für sich

Wichtig dabei war, dass die Paare nicht die ganze Zeit an den Bildschirm gebunden waren. Denn neben dem Austausch in der Gruppe gab es Impulse, die die Paare für sich – auf dem Sofa, beim Kochen oder bei einem Spaziergang – nutzen konnten. Mehr als die Hälfte der Zeit waren sie so „für sich unterwegs“ und doch mit anderen verbunden. Für viele lag darin der größte Vorteil: „Bei uns zuhause hatten wir Heimvorteil. Die vertraute Atmosphäre machte es viel persönlicher als in einem fremden Raum. Da wurde es auch mal



Neue Impulse wecken Frühlingsgefühle.

sehr emotional, z.B. als es um das Trauversprechen ging.“ Und wenn dann ein Paar zurückmeldet, dass es sich durch den Tag nach zwölf Jahren Beziehung wie frisch verliebt fühlt, hat es wirklich gepasst. Einige Paare sagten auch klar, dass sie an keinem Präsenzangebot teilgenommen hätten. Von daher wird dieses Format nach Corona ein Teil der Ehevorbereitungsangebote in der Diözese bleiben.

Auch online miteinander unterwegs

Die Erfahrung der letzten Monate zeigt: Online-Formate bieten gute Möglichkeiten, Paare zu begleiten und sie in ihrer Partnerschaft zu stärken. So gibt es ebenfalls gute Erfahrungen mit digitalen Beratungsformaten. Das Kommunikationstraining EPL (Ein partnerschaftliches Lernprogramm) und KEK (Konstruktive Ehe Kommunikation) gibt

es inzwischen auch online. Und auch das Wochenende für Paare rund um die Silberhochzeit „Wir trauen uns weiter“ musste nicht ausfallen. Es konnte mit neun Paaren in bestärkender und wohlthuender Atmosphäre als ein Tag online stattfinden.

Diese Formate können nicht alle Chancen und Vorteile von Präsenzangeboten ersetzen. Aber sie bieten andere Möglichkeiten, die für manches Paar genau richtig sind und in ihre Situation passen. Von daher lohnt es sich, auch in Zukunft digital zu experimentieren und Paaren damit weitere Bausteine zur Stärkung ihrer Partnerschaft anzubieten.

*Markus Vogt,
Referent im Fachbereich
Ehe und Familie*



Abenteuer Pubertät

Auf die „kesse“ Tour – Beziehungen fördern

Ein Kess online Seminar „Abenteuer Pubertät“ mit 18 TeilnehmerInnen, darunter 7 Paare! Das war ein absolutes Novum für meine Kollegin und mich. Grund hierfür ist, dass derzeit viele Väter im Homeoffice arbeiten und damit an vorderster Erziehungsfront sind.

Wie schwer es ist, in dieser herausfordernden Zeit einen guten Weg durch Frust, Ärger und Spannungen zu finden, spüren viele Mütter und Väter derzeit gleichermaßen. Und dennoch liegt in der Krise auch eine Chance: dass Paare zusammen Erziehung gestalten, sich zusammen auf den Weg machen und in der Erziehung an einem Strang ziehen! Wenn dies gelingt, setzt das viel Positives in Bewegung und belebt oftmals auch die Paarbeziehung.

Unsere „kesse“ Idee war es, ermutigend zu arbeiten und mit den Eltern zu überlegen, was sie an sich selbst als Mutter/Vater schätzen, was ihnen – ihrer Meinung nach – bei der Erziehung schon gut gelingt. Auf diese

Weise spürten Mütter wie Väter die je eigenen positiven Kräfte sowie das aktive Engagement des Partners.

Kompetenzen der Jugendlichen entdecken

Genauso wichtig war auch der ermutigende Blick auf die Kinder selbst: Keine Frage, dass es manchmal am Selbstmanagement der Jugendlichen hapert in Bezug auf die Anforderungen des Homeschoolings. Und ja, es ist bequem, sich von Socialmedia berieseln zu lassen. Im genauen Hinschauen jedoch ließen sich jede Menge Kompetenzen finden, die den Heranwachsenden den Weg ins Erwachsenenalter ebnen können. So kann ich einem jungen Menschen, der sich von zu

bewältigenden Aufgaben nicht über Gebühr stressen lässt, zutrauen, dass es ihm im späteren Arbeitsleben gut gelingen wird „Nein“ zu sagen und sich vor Überforderung und Burnout zu schützen. Und kann ein zeitweises Abschalten vor sozialen Medien nicht auch auf die Fähigkeit zur Entspannung hindeuten? Vielleicht finden ja auch wir bei unseren Kindern in für uns schwierigen Verhaltensweisen eine Kompetenz, die sie stark macht für ihren weiteren Lebensweg.

Strafen sein lassen – Gefühle zulassen

„Ja, und die wirklich schwierigen Situationen?“, fragen Sie jetzt vielleicht. „Wenn das alles nix bringt mit der





Jugend in Coronazeit – eine besondere Herausforderung

Ermutigung? Müssen nicht mal andere Saiten aufgezoogen werden?“ Eine Frage, die in unserem Kurs heiß diskutiert wurde. Doch im Alltag zu erleben, dass Strafe das Verhalten des Jugendlichen nicht unbedingt verändert, sondern auf Kosten der Beziehung geht, machte unsere Teilnehmer*innen nachdenklich. Die kesse Haltung, die darin besteht, starke Gefühle wie Wut oder Enttäuschung zuzulassen, durch eine Abkühlphase einen klaren Kopf zu behalten und den Konflikt im Blick auf die sozialen Grundbedürfnisse zu lösen – diese Haltung signalisiert das Zutrauen in die Bereitschaft des Kindes, mit mir gemeinsam den besten Weg zu finden und zu gehen.

Die aktuelle Situation verlangt uns Familien vieles ab. Und doch lohnt es sich, offen zu sein für die „kessen“ Chancen, die sich uns bieten. Vielleicht richten wir unseren Blick immer wieder auf das Gelingende und stärken

uns so für den Alltag? Vielleicht erleben wir, dass wir mit einer ermutigenden Grundhaltung Konflikte anders lösen können? Vielleicht spüren wir, dass eine partnerschaftliche Erziehung zwar ein hohes Maß an Kommunikation verlangt, aber letztendlich unsere Kräfte schont?

Ein Vater meinte am Kursende: „Jetzt kann ich mir vorstellen, dass die Pubertät eine Zeit sein kann, aus der Jugendliche und Eltern gemeinsam bereichert herausgehen können.“

*Annette Brandner, Religionspädagogin,
Kess-Trainerin, Mutter*

Kess

erziehen®

kooperativ
ermutigend
sozial
situationsorientiert

Nähere Informationen zu „Kess-erziehen“-Kursen gibt es beim Fachbereich ehe-familie@bo.drs.de (Ansprechperson: Ute Rieck) oder unter www.kess-erziehen.de

Generationen im Dialog

Wenn Fremdes und Vertrautes sich begegnen

Ältere Menschen erzählen immer wieder, wie glücklich sie sind, wenn sie mit ihren Enkelkindern in Kontakt kommen können. Eine große Faszination liegt offenbar in der Großeltern-Enkel-Beziehung, in beide Richtungen. Auch nehme ich bei manchen wahr, wie groß der Schmerz ist, wenn die Beziehung zu den Kindern und Enkelkindern gestört ist. Und dann gibt es natürlich noch diejenigen, die keine Kinder und/oder keine Enkelkinder „haben“ und dennoch am Dialog und der Begegnung der Generationen teilhaben möchten.



hörigkeit zu einer größeren Tradition, zu einer Geschichte, zu einem geschützten und doch weiten Raum, der über die unmittelbare Eltern-Kind-Beziehung hinaus reicht. Und aus der Sicht älterer Menschen ist es offenbar die Erfahrung, am Fluss des Lebens teilhaben zu können und Geschichte und Zukunft zu spüren, die über das eigene Leben hinaus gehen. Zugehörigkeit, Teilhabe und Transzendenz sind offenbar die großen Stichworte und Emotionen, um die es geht. Das sind tiefe religiöse und existentielle Themen.

Wenn Generationen sich begegnen

Und genau hier liegt die große Herausforderung: die nächste Generation ist die nächste Generation und die Übernächste die Übernächste mit ihrer eigenen Geschichte, ihren eigenen kollektiven Erfahrungen und gesellschaftlichen Prägungen (Kohorten), mit ihrem je eigenen Stil und ihren oft sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen. Generationen sind wie ein Matrixmuster mit vertikaler und horizontaler Vernetzung. Die eine Generation kann nicht alles gutheißen,

was die andere Generation bewegt. Die andere Generation ist nicht nur ein kraftvoller Vertrauensort, sondern oft auch irritierende Fremde – in beide Richtungen.

Generationen-Dialog als Chance und Aufgabe in der Kirche

Wenn es gut geht, bietet der Dialog der Generationen die Chance tiefer Lernerfahrungen im kontinuierlichen Wandel, da Fremdes im Vertrauten wahrgenommen, zugelassen und

Wie können Generationen in einem guten Kontakt sein? Welche Haltungen braucht es dazu? Gibt es hilfreiche ergänzende Strukturen? Welchen Beitrag können Kirchengemeinden leisten? All diese Fragen können hier nicht umfänglich behandelt werden. Sie wollen anregen, selbst an diesem Thema weiterzudenken.

Was macht die Faszination der Generationenbegegnung aus? Aus Kindersicht, so scheint mir, das Gefühl der Zuge-



Die Großeltern von Samira, 5 Jahre

in Beziehung gesetzt werden kann. Wenn diese Offenheit aber nicht gegeben ist, die je andere Generation nur Projektionsfläche für die Verlängerung des Eigenen oder für nicht gelebte Sehnsüchte aus dem eigenen Bedürfnisarsenal, dann kann die Reibung zu groß werden und das Vertraute zerbricht unter der Last des Fremden.

Da es dabei um tiefe religiöse Themen und Bedürfnisse geht, kommen hier auch die Kirchen und Kirchengemeinden ins Spiel. Einmal, um familiäre Generationen in ihrem Begegnungsgeschehen zu unterstützen durch Familienkreise, Kurse zu Kommunikation und wechselseitigem Verstehen, vor allem aber durch generationengerechtes Gestalten der großen religiösen Feste und der vielen kleinen Rituale (z.B. Großeltern beim Segnen einbeziehen etc.). Und dann, um diejenigen, die selbst nicht durch Enkelkinder in den Generationenfluss einbezogen sind, Teilhabe zu schenken durch generationenübergreifende Projekte und Begegnungsmöglichkeiten, um die Kraft des Lebens zu spüren über die eigene Begrenztheit und Endlichkeit hinaus.

*Ludger Bradenbrink,
Referent im Fachbereich Senioren*

Kreativ mit Pflanzen



Wildkräuter-Bowle

Verschiedene Kräuter (z.B. Minze, Majoran, Gundermann, Giersch, Schafgarbe, Thymian, evtl. Rose, Rotklee) zusammenbinden und für mindestens zwei Stunden in Apfelsaft legen. Anschließend den Strauß ausdrücken und den Saft mit Mineralwasser auffüllen.

Mit Pflanzenfarben malen

Alle Pflanzen haben Farbstoffe, deshalb leuchten Blumen bunt und Blätter sind grün. Diese Farben kann man direkt zum Malen nutzen. Blätter, Blumen, Beeren etwas zusammendrücken und direkt mit dem Pflanzensaft auf ein festes Papier malen. Festes Papier ist wichtig, denn manchmal muss man reiben, bis der Saft austritt und einfaches Papier hat dann schnell ein Loch. Wenn Sauerstoff/Luft an den Pflanzensaft kommt, verändern sich die Farben. Geranienrot wird zu violett, Kräutergrün zu braun. Das muss man ausprobieren. Wenn Ihr Kräuter nehmt, duftet Euer Bild.

Beate Gröne

Tag der Hochzeitsjubilare

„Dank für den gemeinsamen Weg – Segen für die Zukunft“

5. September 2021, Kloster Reute

Festlicher Gottesdienst mit Weihbischof Karrer, Mittagessen, verschiedenartige Nachmittagsangebote.

Wir bitten um schriftliche Anmeldung mit Anmeldekarte, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Fachbereich Ehe und Familie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart. Tel.: 0711 9791-1040, E-Mail: ehe-familie@bo.drs.de.

Weitere Informationen: <https://www.paar-ehe.de/partnerschaft-leben/hochzeitsjubilare.html>



Ökumenischer Stationenweg für getrennt Lebende und Geschiedene Wenn Wege sich trennen

Samstag, 2. Oktober 2021, Stuttgart

Beginn 17:00 Uhr vor St. Fidelis, Seidenstr. 39, Stuttgart

An verschiedenen Stationen nehmen wir die Situation nach Trennung oder Scheidung in den Blick. Unser Weg bietet Raum für Trauer und Abschied, für Gefühle wie Wut oder Angst, aber auch für Hoffnung und Neubeginn. Impulse, Stille und Musik begleiten uns und laden zum Innehalten ein. Am Ende stärken wir uns mit einem Imbiss und haben die Möglichkeit zum Gespräch.

Weitere Informationen: <https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/paar-familie-alleinerziehende/veranstaltungen-und-aktionen.html>



Pilgertag für Paare auf dem Martinusweg

„Brecht auf in das Land, das ich euch zeigen werde“



Sonntag, 3. Oktober 2021; 11 Uhr – ca. 18 Uhr, Rottenburg

Wir werden uns von den „biblischen Weggefährten“ Abraham und Sara inspirieren lassen und mit ihnen entdecken, wie Gott unseren gemeinsamen Weg begleitet.

Gesamte Wegstrecke: ca. 17 km

Pilgerbegleiterinnen: Mechthild Alber und Beate Gröne, Fachbereich Ehe und Familie, Stuttgart.

Anmeldung bis 30.09.2021: Fachbereich Ehe und Familie, Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart, Tel.: 0711 9791-4762

E-Mail: ehe-familie@bo.drs.de

Fachtag Familienspiritualität geborgen und frei – alltäglich und außergewöhnlich

Spiritualität in Familien entdecken und begleiten:

8. Oktober 2021, 9:30 – 16:30 Uhr, Stuttgart

Im Fall von Corona-Beschränkungen wird die Tagung digital durchgeführt. Eingeladen sind ehrenamtliche und hauptamtliche Multiplikatorinnen in der Ehe- und Familienarbeit.

Referentin:

Dr. habil. Silvia Habringer-Hagleitner, Linz
Professorin für Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz,
Anmeldung über das Institut für Fort- und Weiterbildung, IFWB (institut-fwb.de)

<https://institut-fwb.de/kursdetail/kurs/fachtag-spiritualitaet-in-familien-entdecken-und-begleiten>
weitere Informationen: <https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/paar-familie-alleinerziehende.html>

Mitgliederversammlung Familienbund der Katholiken

9. Oktober 2021; Stuttgart

Geplant ist auch ein Rahmenprogramm in Zusammenarbeit mit dem Haus des Waldes. Einladung folgt.



Wochenende für Menschen nach Trennung (mit Kinderbetreuung)

**„Trennung – und jetzt?
Das Alte loslassen und Neues beginnen“**

**29. Oktober 2021, 18:00 Uhr bis 31. Oktober 2021,
14:00 Uhr, Wernau**

Referentin: Ingrid Winkler
Anmeldung bis 04.10.2021: Fachbereich Ehe und Familie,
Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart,
Tel.: 0711 9791-4762
E-Mail: ehe-familie@bo.drs.de,

Weitere Informationen: <https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/paar-familie-alleinerziehende.html>

Beziehung. Leben. Lieben Digitale Impulsabende zur pastoralen Arbeit mit Paaren, Alleinerziehenden und Familien



Wenn Sie sich als Ehrenamtliche*r oder Hauptberufliche*r in der Paar-, Alleinerziehenden- oder Familienpastoral mit anderen austauschen möchten und Ideen und Anregungen suchen, dann laden wir Sie herzlich zu den digitalen Impulsabenden „Beziehung. Leben. Lieben“ ein.

Dienstag, 19. Oktober 2021: Alleinerziehende gewinnen – wie Kirchengemeinden helfen können

Dienstag, 9. November 2021: „Wir bekommen ein Kind“ – Paare, Alleinerziehende, Familien begleiten, die ein Kind erwarten

Weitere Informationen: <https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/paar-familie-alleinerziehende/veranstaltungen-und-aktionen.html>

Durch dick und dünn

Familien-Kreativ-Aktion

Was hält euch als Familie zusammen? Wie schafft ihr es, gemeinsam durch dick und dünn zu kommen? Was gibt euch Kraft und Hoffnung fürs Leben?



Setzt euch als Familie zusammen und malt, bastelt, töpfer, dichtet, fotografiert, gestaltet... Wir sind der Überzeugung, dass alle Menschen Künstler*innen sind.

Teilnehmen können: Mamas, Papas, Kinder, Jugendliche, Großeltern, Tanten, Onkels, Cousinen, Cousins...

Eine Auswahl der Arbeiten wird in einer Ausstellung präsentiert. Mit etwas Glück seid ihr mit dabei.

Ausführliche Infos zur Aktion, den vielen Workshops und Preisen findet ihr auf unserer Website



[https://ehe-familie.drs.de/
paar-familie-alleinerziehende/
jahr-der-familie.html](https://ehe-familie.drs.de/paar-familie-alleinerziehende/jahr-der-familie.html)

Einsendung im digitalen Format an:
ehe-familie@bo.drs.de bitte bis zum 31.10.2021
Fachbereich Ehe und Familie Stuttgart
der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Online-Seminarreihe



Alles Trauma – oder was?

29.09.2021, „Alles Trauma, oder was?“

13.10.2021 „Umgang mit traumatisierten Menschen
– was tun bzw. nicht tun?“

20.10.2021 „Ausnahmesituationen – was tun?“

Jeweils 17:00 bis 19:00 Uhr

Eine seelische Verletzung (Trauma) kann bei Betroffenen Spuren hinterlassen, die sich in unterschiedlicher Form im Alltag zeigen und uns manchmal befremdlich erscheinen. Wir begegnen diesen Menschen in unserem Alltag, in der Familie, im Kindergarten oder in der Schule.

Mit dieser Online-Seminarreihe wollen wir Orientierung bieten: Was ist ein Trauma? Woran kann ich eine Traumatisierung erkennen? Was tue oder lasse ich im Umgang mit betroffenen Menschen? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es in akuten Ausnahmesituationen?

Referentin: Dipl. Päd. Katrin Boger; Praxis für Psychotraumatologie (Aalen)

Zielgruppe: interessierte Laien, Erzieher*innen, Lehrer*innen

Anmeldung: bis zum 15.09.2021 beim Familienbund der Katholiken, familienbund@blh.drs.de; Teilnehmer*innen erhalten den Zugangslink am Tag vor der kostenfreien Veranstaltung.

